

Reportage

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **73 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kosovo: Wiederaufbau unter fremder Schutzherrschaft



Stadtmitte von Prizren: Radschützenpanzer der Deutschen Bundeswehr auf Brücke vor Moschee mit Minarett. Fotos: Oberst Heinrich Wirz

Unser Mitarbeiter Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist, weilte in der ersten Augushälfte mit einer kleinen Gruppe von Militärjournalisten vier Tage im Kosovo im Raume der Multinationalen Brigade Süd. Diese besteht aus Truppenkontingenten aus Deutschland, Österreich, Russland, der Slowakei, der Türkei und der Schweiz. (Zweiter Teil.)

Beobachtungen

Der tödliche Hass zwischen den Volksgruppen kommt im Süden der Provinz im Gegensatz zu dem an Serbien grenzenden Nord- und Ostteil weniger zum Ausbruch. Die Serben leben in ihren Dörfern und Einzelgehöften getrennt von der übrigen Bevölkerung und werden durch die KFOR geschützt. Prizren ist, als ehemaliger Hauptort des Kosovo, baulich eine eher orientalische Stadt geblieben, heute mit zirka 100000 Einwohnern und westeuropäischem Anstrich für Augen und Ohren. Vordergründig besteht beinahe Normalzustand, sieht man von den Radschützen- und Kampfpanzern der Deutschen Bundeswehr an den möglichen Brennpunkten ab.

Das Angebot an Waren in den

Läden und auf dem Markt ist reichhaltig. Als Ausländer kann man sich am Tage und in der Nacht in der Stadt ungehindert bewegen, muss sich jedoch an das Ausgehverbot von 1 bis 5 Uhr halten. Eine Taschenlampe mitzuführen, ist unabdingbar, weil der elektrische Strom infolge Überbelastung des Netzes jederzeit ausfallen kann. Mit den überwiegend freundlichen Einheimischen lassen sich leicht eingehende Gespräche auf Deutsch oder sogar auf Schweizerdeutsch anknüpfen.

Erkenntnisse

Beinahe jeder hat innerhalb seines ausgedehnten Familienklans – meistens mehrere Dutzend Personen – irgend eine persönliche Beziehung zu unserem Lande, aus dem viel Geld und damit Kauf-

kraft in den Kosovo fließt. Bei der hohen Arbeitslosigkeit (die Prozentzahlen sind widersprüchlich) tragen die Zuschüsse aus dem Ausland schon lange zum Überleben bei. Ohne Befehl oder Bezahlung scheint jedoch niemand zupacken zu wollen, zum Beispiel den fast überall herumliegende Abfall einzusammeln. Die im Ausland arbeitenden Kosovaren tadeln ihre eigenen Landsleute wegen deren Nachlässigkeit bei der Entsorgung.

Die Soldatenfriedhöfe der Ushtria Clirimatare e Kosoves (UCK) hingegen wirken gepflegt, und vielerorts werden eindrucksvolle Heldendenkmäler errichtet. Auf einigen Bildern sind die Gefallenen im früheren Kampfanzug der Schweizer Armee und ausgerüstet mit dem 7,5-mm-Sturmgewehr 57 zu sehen. Von einem noch immer «kriegsversehrten Lande» zu sprechen, ist zumindest im Süden je länger je weniger mehr angebracht. Zweifellos lauern heimtückische Gefahren und alltägliche Gewalt, zum Beispiel Blindgänger und Minen. Trotzdem erachten die Kosovo-Albaner die Rückkehr ihrer geflüchteten Landsleute als zumutbar. Eine allfällig notwendige Betreuung wäre an Ort und Stelle wirksamer und wirtschaftlich günstiger als in der Schweiz.

Schwerwiegende Lücken klaffen in der eigenen zivilen Verwaltung. Die UNMIK ist daran, die

HILFE VOR ORT

-r./fdp. Eine FDP-Delegation mit den beiden Nationalräten Ulrich Fischer und Karl Tschuppert hat Anfang September in Kosovo Weiterbildungsseminare für die Liberale Partei Kosovo (LPK) durchgeführt. Sie leistete damit Aufbauarbeit für die geplanten Lokalwahlen vom 28. Oktober.

fehlenden behördlichen Einrichtungen aufzubauen, angefangen mit der lokalen Polizei unter der Aufsicht ausländischer Beamter. Die überwiegende Mehrheit der Kosovaren beurteilt ihre Lage als grundlegend besser als während der Dauer der serbischen Unterdrückung und des Krieges. Befürchtet wird ein Krieg um Montenegro, der auch den Kosovo wieder in Mitleidenschaft ziehen würde. Vorderhand macht sich niemand Gedanken über einen allfälligen Abzug der KFOR. Ein solcher wäre – aus heutiger Sicht – der Beginn eines erneuten grausamen gegenseitigen Gemetzels unter den verschiedenen Volksgruppen.

Warum war die voraussehbare politische und humanitäre Katastrophe nicht zu verhindern?

Thomas Schmid (Herausgeber) und 16 Autorinnen und Autoren: Krieg im Kosovo. 286 Seiten, broschiert. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1999, Fr. 14.–.

KOSOVOKRIEG

Eingreifen von Verbänden der NATO durch Bombardierung serbischer Stellungen im Kosovo und Luftangriffe auf Serbien vom 24. März bis 10. Juni 1999; hervorgerufen durch die massiven Repressionsmassnahmen gegen und Vertreibungen von Kosovo-Albanern durch die von Slobodan Milosevic geführte Bundesrepublik Jugoslawien. Nach dem Ende der Luftangriffe Kontrolle des Kosovo durch die multinationalen KFOR-Truppen unter NATO-Beteiligung.

Plöetz: Lexikon der Weltgeschichte - Personen und Begriffe von A - Z. Neuausgabe; Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2000.



Serbischer Armee-Lastwagen: Nicht berühren! – Blindgänger- und Minengefahr abseits der Strasse!

MILLIONENRAUB

-r. In der Nacht auf den 28. September gelangten in Pristina bisher unbekannte Täter übers Dach ins vierstöckige Haus, wo im obersten Stock das DEZA-Büro und einen Stock tiefer das politische Verbindungsbüro Schweiz untergebracht sind. Wie nun die «SonntagsZeitung» zu berichten wusste, sei der Diebstahl von 1,5 Millionen D-Mark aus dem Schweizer DEZA-Koordinationsbüro ein Kinderspiel gewesen: Die installierte Alarmanlage sei nicht angeschlossen. Künftig soll nun aber die Alarmanlage selbständig in Betrieb gesetzt werden können.

DEZA IN SERBIEN

-r./deza. In Serbien ist gegenwärtig vor allem die humanitäre Hilfe tätig. Darüber hinaus werden auf Gemeindeebene punktuelle Projekte der institutionellen Überlebenshilfe ausgeführt – beispielsweise in den Bereichen Gemeindeentwicklung und Ausbildung. Für das Jahr 2000 waren in Serbien (ohne Kosovo) ursprünglich Aufwendungen in der Höhe von acht Millionen Franken budgetiert. Nach der Serbien-Mission des DEZA-Direktors vom Juni wurde diese Planzahl auf zehn Millionen Franken erhöht. Nach den dramatischen Ereignissen Anfang Oktober setzt die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) ihre Bemühungen in den bisherigen Aktionslinien fort und wird gegebenenfalls neue Hilfsbereiche angehen.

3,6 MILLIARDEN MARK

-r. Wie die «Welt am Sonntag» kürzlich schrieb, hat die Bundesrepublik Deutschland in den Jahren von 1996 bis 1999 für ihren Einsatz auf dem Balkan rund 3,6 Milliarden Mark ausgegeben, davon entfallen auf die Bundeswehr 2,47 Milliarden Mark.



Von links nach rechts: Divisionär Jean-Jacques Chevalley, Inspektor des Bundesamtes für Logistiktruppen, Michèle Berger-Wildhaber, Ständerätin des Kantons Neuenburg, Oberst Urs Bessler, Kommandant Fourierschulen mit Gattin, Hptm Fpr Jacques Wettler.
Fotos: Meinrad A. Schuler

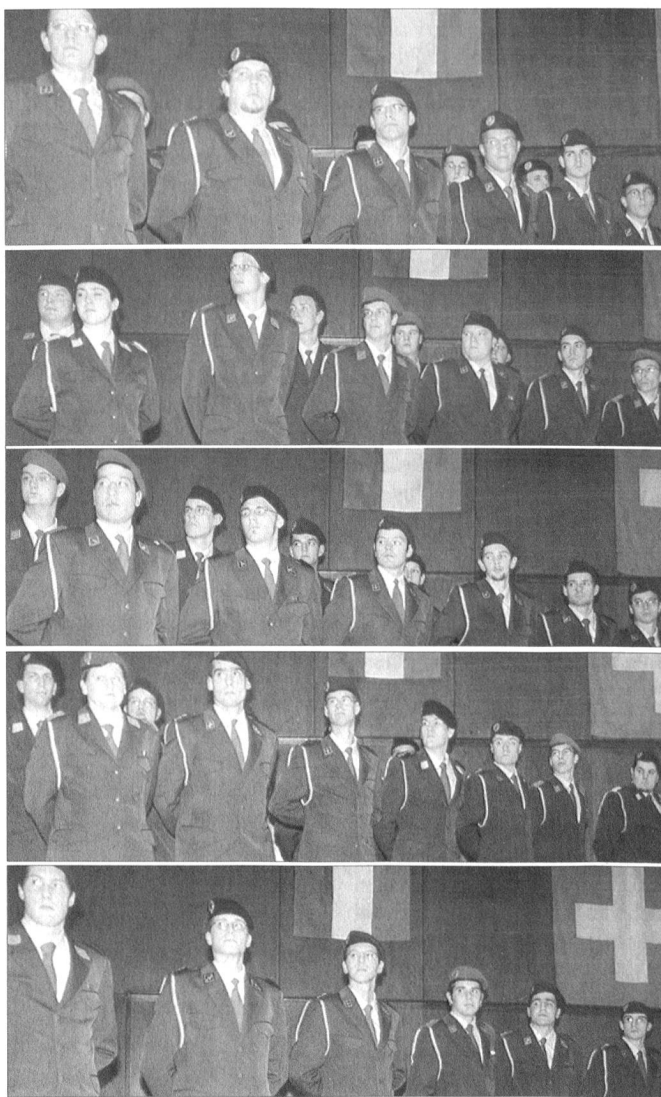
Beförderungsfeier der Fourierschule 2

Am 13. Oktober beförderte Oberst Urs Bessler 83 Unteroffiziere aller Waffengattungen (16 französischer, 6 italienischer und 61 deutscher Muttersprache) zu Fourieren. Die würdige Feier fand im Temple du Bas in Neuenburg statt.

-r. «Loyalität – auch von oben nach unten» forderte zum Abschluss der Grundausbildung nochmals Schulkommandant Oberst Urs Bessler von «seinen» Schülern. General Patton hätte erkannt, dass Loyalität von oben nach unten nötiger sei als Loyalität von unten nach oben. «Die von mir verstandene Loyalität hat stark mit Fürsorge zu tun», ergänzte er und sie sei etwas, das immer gelebt werden müsse und nicht nur in Kriegs- und Krisensituationen gefragt sei. Loyal sein heisse geben und nehmen, Loyalität bedeute sein Umfeld ernst zu nehmen, Vertrauen zu geben und zu geniessen.

Ständerätin Michèle Berger-Wildhaber hiess die zahlreich Erschienenen in ihrem Heimatkanton willkommen und überbrachte die Grüsse der eidgenössischen Räte. In einer realitätsnahen Ansprache gab sie ihre Gefühle und Eindrücke als Frau und Politikerin über ihren Besuch in der General-Guisan-Kaserne bei der Fourierschule preis.

Sie dankte aber auch für das Engagement. Sie sei überzeugt, dass die Truppe ohne die Motivation und das unermüdliche Schaffen durch den Fourier leiden würde. Die Magistratin verurteilte die Diskriminierung der Armee in der Politik und Medien. Das habe sie wirklich nicht verdient.



CÉRÉMONIE DE PROMOTION DE L'E FOUR 2/00 À NEUCHÂTEL

ps. Le 13 octobre dernier, 83 sof, dont 16 romands, ont été promus au Temple du Bas, à Neuchâtel, fourriers d'unité après une école de 5 semaines «nouvelle formule», où l'important est désormais la conduite et l'engagement des moyens et personnel du S com au sein de l'unité. En présence du divisionnaire Chevalley, Inspecteur de l'OFARSL, et des autorités fédérales représentées en la personne de la Conseillère aux Etats Michèle Berger, le commandant d'école, le col Bessler, a dans son discours de promotion insisté sur un aspect essentiel de la conduite, la loyauté. Notre compte-rendu détaillé dans le prochain numéro d'ARMÉE-LOGISTIQUE.